

rer Härzl „die Groschen im Maurer-tagwerch beym Patritygebeu nicht gebete.“ Der Magistrat entscheidet: Wenn Härzl die Groschen nicht schon dem Meister (Mueritschnigg) hinaufgeben, solle er sie dem Linzboden erfolgen lassen. Am 9. April 1740 kauft sich Johann Moserer, Maurergeselle in Straden in Mureck an, er wird verhalten, dem Meister alhier die Groschen zu ent-



Abb. 242. Der Murecker Kirchturm vor 1888.

richten. Daraus kann und muß man den Schluß ziehen: Meister Mueritschnigg baute die Kirche, Linzboden war Vorarbeiter, vielleicht Polier. Die Kirche trägt die Jahrzahl 1740, Linzboden verkaufte schon 1739 sein Haus, Mueritschnigg war, wohl ob des Kirchenbaues, ein Liebling des Marktes. Am 19. August 1740 berichtet das Marktprotokoll: Der Abbrandler Maurermeister Moritschnigg bat um etwelche Erlenbäumlein zum Aushacken von Latten, statt dessen wird ihm eine Eiche verwilligt und nebst Nachlaß der Steuer auch andere Beihilf zugesagt. Die Matriken nennen ihn bald Marietschnigg, bald Maritschnigg, er schritt hier am 14. Jänner 1732 zum Traualtar, am 1. Dezember 1760 ward er 70jährig zu Grabe getragen. Sein Haus und Jus überkam sein Sohn Maurermeister Jakob, im Jahre 1780 sein Enkel Joseph, Meister Georgs Werk (Bild 241) ist ein schlichter profan wirkender Bau, Fassade und Flachdecke lassen ahnen, daß der Meister zumeist Häuser baute. Allerdings wurden Fassade und Turm mehrmals überbaut.

Umso pompöser wirkt hart davor die Pfarrkirche St. Bartolomäus (Tafel 136), trotz divergierender Stilelemente doch als einheitlicher Bau. Das Diözesanarchiv verrät weder Baumeister noch Bauzeit. So wandte ich mich an den kunstinteressierten Pfarrherrn, Konsistorialrat Anton Mogg um Auskunft. Er schrieb: Auch hier nichts über den Kirchenbau gefunden. Riesenhuber sagt: Um 1700 erbaut, 1905 erweitert, die ältesten Inventare: 1780 in der gegenwärtigen Gestalt umgebaut, Gawalowski: Renaissancebau (!) des 18. Jahrhunderts, vergrößert 1905. Was ist richtig? Ich wünsche, daß es deinem Forschergeist gelingen möge, das Rätsel zu lösen.

Den Baumeister fand „dank“ der verschollenen Kirchenrechnungen auch ich nicht, wohl aber einwandfrei die Hauptbauzeit. Die Geistl. Stiftungsakten Faszikel 353 melden authentisch: 1752 3. Mai. Pfarrer Franz Xaver Müllbacher gestorben, im Testament setzte er die Pfarrkirche zur Universalerbin ein. 1768 27. Juni. Undatiertes Blatt eingelegt. Darauf steht: Vidimierter Extract. „Aus der Kürchen Bau Rechnung de annis 1753, 1754 und 1755: Die Ausgaben des Kirchengebäudes haben in Summa betragen 5004 fl 24 kr. Diese beträchtliche Summe genügte vollauf zum Bau des Langhauses, sein Stil paßt auch völlig in diese Bauzeit, zumal die kartuschenförmigen Fensteröffnungen,